



Staatsminister Helmut Brunner

Pressekonferenz zur Hopfenrundfahrt

27. August 2015, Nandlstadt

Es gilt das gesprochene Wort!

Anrede!

Die ganze Hopfenbranche blickt heute mit Spannung und großem Interesse auf die **Hallertau** – dem weltgrößten und wichtigsten Anbaugebiet. Knapp **1.000** hochspezialisierte **Hopfenbaubetriebe** produzieren hier fast 30 verschiedene Sorten, vom kraftvollen Hochalphanhopfen bis zum feinsten Aromahopfen mit vielen unterschiedlichen Geschmacksnoten. **Und jeder will wissen: Wie fällt die Hopfenernte 2015 aus?**

Unsere Landwirte holen mit ihrem **Know-how** und moderner Produktionstechnik das Beste in höchster Qualität aus den Pflanzen raus, doch das **Wetter** – heuer vor allem das Wasser – **setzt Grenzen**. Daher muss in der Hallertau – aber auch in den übrigen Anbaugebieten Deutschlands – in diesem Jahr mit einer **unterdurchschnittlichen Ernte** gerechnet werden. Das zurückliegende Vegetationsjahr hat uns wieder deutlich vor Augen geführt, dass wir **mit und in der Natur** arbeiten! Sie hat einen ganz wesentlichen Einfluss darauf, wie der Hopfen wächst und gedeiht.

I. Ernte- und Qualitätsaussichten

Doch erst einmal die gute Nachricht: Bayerischer Hopfen ist weltweit gefragt. Zum guten Klima auf den Märkten tragen der **Trend zum „Craft Beer“**, zu den „handgemachten“ Bieren, bei sowie die steigende Nachfrage vor allem aus dem asiatischen Raum. Die positive Stimmung zeigt sich auch an der Investitionsbereitschaft der Landwirte: Die Hopfenanbaufläche ist in der **Haller-tau** um 444 ha, (+ 3 %) auf **14.910 ha** angestiegen; in Spalt um 7 ha (+ 2 %) auf 355 ha. Tettngang verzeichnet einen Zuwachs auf 1.237 ha (+28 ha). In **Elbe/Saale** wurde der Anbau um 60 ha (+ 4,7 % auf 1.325 ha) erweitert. Insgesamt erhöht sich die **deutsche Hopfenfläche** um rund 3 Prozent (+539 ha) **auf knapp 17.900 ha** (17.847 ha).

Die **offizielle Schätzkommission** rechnet für Deutschland mit einer Hopfenernte von **562.840 Zentner** (Hektar-ertrag 31,5 Zentner) – das sind ca. 27 % (2014: 769.995 Zentner) **weniger** als im sehr guten Hopfenjahr 2014, aber in etwa

so viel wie 2013 (551.083 Zentner/ha). Die **bayerische Ernte** wird etwa **479.000 Zentner** (2014: 677.235 Zentner) betragen.

Für die **Hallertau** wurde mit **470.000 Zentnern** eine **unterdurchschnittliche Ernte** (31,5 Zentner/ha) prognostiziert, die um 29% deutlich schlechter ist als die gute Ernte 2014; im **Anbaugebiet Spalt** erwarten wir eine Ernte von **9.000 Zentnern** (25,4 Zentner/ha), das sind etwa **4.774 Zentner** (ca.-35%) weniger als im letzten Jahr. Ausschlaggebend dafür waren die ungünstigen Witterungsverhältnisse im Juli und August mit zu wenig Niederschlägen und extrem hohen Temperaturen.

Erfreulich ist aber, dass die Bestände weitgehend frei von Krankheiten und Schädlingen sind und eine **gute äußere Qualität** erwarten lassen. Fundierte Aussagen zum **Alphasäuregehalt**, dem wichtigsten Inhaltsstoff, können noch nicht gemacht werden. Wir gehen davon aus, dass die Alphawerte deutlich unter dem Vorjahresniveau liegen werden. Die **Ernte** wird **Ende August** und damit zum üblichen Zeitpunkt beginnen. **Mit der heuti-**

gen **Rundfahrt** geben wir sozusagen den **Startschuss** dafür!

II. Witterungs- und Vegetationsverlauf

Unsere Landwirte mussten nicht nur im Sommer mit **vielen Wetterkapriolen** zurechtkommen: Schon der **Winter** war erneut zu **warm, niederschlagsarm sowie ohne Frostgare**. Das feucht-kalte Frühjahr bot gute Bedingungen für den Hopfen. Auch der **Mai** ermöglichte durch ausreichend Regen ein ungestörtes Wachstum. Allerdings zog am **29. Mai** ein **Gewitter mit Hagel-schlag** quer über die mittlere Hallertau. Insgesamt waren ca. 2.000 ha Hopfen betroffen. Ab dem „Sieben-schläfertag“ (27. Juni) stellte sich die Wetterlage um und in der Folge war es **extrem trocken und heiß**. Im Juli fiel **nur ein Viertel der sonst üblichen Niederschläge**. Mit 21,1 °C lag die durchschnittliche Monatstemperatur sogar 4,2 °C über dem langjährigen Mittel. Die Hitzewelle und extreme Trockenheit hielten auch noch bis **Mitte August** an, so dass die Pflanzen auf leichteren Stand-

orten Mühe mit der Ausdoldung hatten oder sogar eintrockneten. Auf diesen Lagen muss mit beachtlichen Ertragsausfällen gerechnet werden.

III. Sicherung des Hopfenstandorts Hallertau durch Forschung und Beratung

Die inzwischen spürbaren Auswirkungen des **Klimawandels** erfordern neue Ansätze und Wege im Pflanzenbau. Die Züchtung von trockenheitsresistenten, gesunden und ertragreichen Sorten hat hier eine Schlüsselfunktion. Das gilt auch für den **Hopfenbau**.

Wir brauchen eine enge Zusammenarbeit aller Akteure, vor allem in den Bereichen Forschung und Züchtung. Hier in der Hallertau, das sich in letzten Jahren regelrecht zu einem **Silicon Valley des Hopfens** entwickelt hat, sind die Weichen dafür richtig gestellt. Rund um das renommierte **Hopfenforschungszentrum Hüll**, das weltweit für Kompetenz, Innovation und Fortschritt beim Hopfenbau steht, haben sich alle **wichtigen Einrichtungen der Hopfenwirtschaft**, von der Forschung über

die Erzeugung und Verarbeitung bis zum Hopfenhandel, angesiedelt. Lange bevor Cluster zu einem Begriff wurde, hat man ihn hier mit Leben erfüllt!

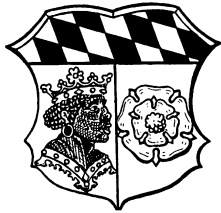
Alle wichtigen Fragen **der Züchtung, des Pflanzenschutzes, der Anbautechnik** und der **Inhaltsstoffe** bis hin zu **alternativen Verwendungsmöglichkeiten** des Hopfens werden in Hüll bearbeitet. Zum Beispiel ergeben sich mittels der **Genomanalyse** bisher unbekannte Möglichkeiten in der Hopfenzüchtung.

Zudem ist es der **Staatlichen Hopfenberatung** gemeinsam mit dem Erzeugerring gelungen, durch intensive Kontrollen und Orientierung an den in Hüll entwickelten Schadschwellenmodellen die **Pflanzenschutzmaßnahmen zu minimieren** oder sogar auf sie zu verzichten. Das spart Kosten und schont die Umwelt – nennen wir es neudeutsch: Eine „**Win-Win-Situation**“. Der Freistaat Bayern spricht sich klar und deutlich für die bestehende Form der Hopfenforschung und -züchtung aus. **Die Bayerische Staatsregierung steht hinter den Hopfenbaubetrieben und hinter Hüll!**

IV. Schluss

Ihnen, liebe **Hopfenpflanzer**, wünsche ich, dass Sie die Ernte, die in diesem Jahr nicht so reichlich ausfällt, sicher und erfolgreich einbringen sowie zu guten Preisen verkaufen können.

Dem **Hopfenhandel** wünsche ich viel Erfolg bei der Vermarktung, damit möglichst viele Brauereien in aller Welt mit bayerischen Qualitätshopfen bedient werden und die Verbraucher Bier bester Qualität genießen können!



Der Landrat des Landkreises Freising

**Statement für Pressegespräch
zur Hopfenrundfahrt
Donnerstag, 27. August 2015**

Hopfenland Hallertau Tourismus e.V. führt erfolgreiche Werbung für die Hollatau fort

Den Hopfen als Kulturpflanze und als Hauptbestandteil unseres Bieres kennt man, weniger bekannt ist die Hallertau als Freizeit- und Ausflugsregion. Hier führt der Verein „Hopfenland Hallertau Tourismus“ die erfolgreiche Arbeit der ARGE Hopfenland Hallertau, des Tourismusverbands Hallertau e.V. und des Tourismusverein Hopfenland Hallertau e.V. fort. Jede dieser Organisationen hatte in den letzten zwei Jahrzehnten ein **großes touristisches Netzwerk aus Erzeugern, Hopfenindustrie, Brauereien, Vermietern und touristischen Leistungsträgern** geknüpft. Viele Projekte konnten und können nur durch ein solches Zusammenspiel von Motivation und gemeinsamem Ziel zustande kommen. Alle ziehen an einem Strang, um diese Region in ihrer Einzigartigkeit und Vielfalt richtig zu platzieren und darzustellen.

Sowohl der **Anspruch der Gäste** als auch die **Anforderungen des Marktes an Urlaubsregionen** haben sich in den letzten Jahren stark gewandelt. Professionelle Angebotsgestaltung, Darstellung von Emotionen und Erlebnissen sowie qualitativ hochwertiger Service werden immer wichtiger. Diesen Ansprüchen wird **der Hopfenland Hallertau Tourismus mit seinen Angeboten gerecht.**

Im **Gründungsjahr** konzentriert sich der neue Verein darauf, die bisherigen Aktivitäten, mit denen man über viele Jahre hinweg erfolgreich war, weiterzuführen. So zum Beispiel das **Hallertauer Hopfakranzfest** im Markt Hohenwart, das am 20. September schon sein zehnjähriges Jubiläum feiert. Des Weiteren geht es darum, einen **funktionsfähigen Verein aufzubauen**.

Gerade läuft eine **Bewerbung für ein Leader-Kooperationsprojekt**, das eine große Hilfestellung bei der weiteren Professionalisierung wäre. Mit Hilfe dieser EU-Gelder könnten verschiedene **weitere touristische Projekte konzipiert und umgesetzt** werden. 500 Jahre Reinheitsgebot, die im nächsten Jahr begangen werden, können hierbei genauso im Fokus stehen wie eine Radqualitätsoffensive oder eine Belebung der Deutschen Hopfenstraße als touristische Destination.

Sicher ist, dass sich der Hopfenland Hallertau Tourismus e.V. nächstes Jahr auf der **f.r.e.e.** in München und auf dem **Brauereifestival** des Bayerischen Brauerbunds präsentieren wird.



Dr. Johann Pichlmaier
Präsident des Verbandes deutscher Hopfenpflanzer e. V.

anlässlich der Hopfenrundfahrt
am Donnerstag, den 27. August 2015

- es gilt das gesprochene Wort –

Wir stehen vor einer sehr schwachen Hopfenernte 2015. Dies gilt für die Hallertau und es gilt aufgrund des hohen Flächenanteils folglich auch für die gesamte deutsche Hopfenproduktion, obwohl im Anbaugebiet Elbe-Saale die Erträge den langjährigen Durchschnitt erreichen könnten und auch in Tettngang die aktuelle Schätzung nicht weit unter dem Durchschnitt liegt. Mit einer sehr hohen Wahrscheinlichkeit bewegen sich aber auch die Alphasäurewerte aller Sorten merklich unter dem Normalniveau. Das verringert nicht nur den Brauwert, sondern auch die Einkommen unserer Hopfenbaubetriebe erheblich, denn inzwischen wird ein wesentlicher Anteil der Hopfenverträge auf der Basis des Alphasäuregehaltes abgeschlossen. Wir gehen davon aus, dass bei unseren 1.171 Hopfenbaubetrieben in Deutschland (davon 947 in der Hallertau) in diesem Jahr mindestens 50 Mio. € weniger ankommen werden als 2014. Viele Hopfenpflanzer werden ihre Lieferverträge nicht vollständig erfüllen können. Freihopfen wird es nur sehr wenig geben. Wir befürchten, dass in Einzelfällen Betriebe nur die Hälfte des Einkommens vom Vorjahr erwirtschaften und damit

die variablen Kosten kaum decken können. Für viele Betriebe wird sich das Hopfenjahr 2015 als ein Verlustjahr erweisen.

Was sind nun die Folgen bzw. auch die Schlussfolgerungen aus dieser bevorstehenden Ernte. Zunächst fehlt auf den Betrieben die Liquidität, weil das in den letzten Jahren verdiente Geld entweder investiert oder teilweise schon an das Finanzamt überwiesen wurde.

Jahre wie 2015 wird es andererseits immer wieder einmal geben, in Zukunft vielleicht etwas gehäuft. Deshalb müssen wir uns durch verschiedene Maßnahmen in die Lage versetzen, solche Jahre zu überstehen ohne gleich um staatliche Ausgleichszahlungen betteln zu müssen. Wir stehen zu einem freien und globalen Hopfenmarkt ohne Intervention und ohne Quoten und erwarten nicht, dass in solchen Situationen der Staat die fehlenden Einkommen ausgleicht.

Darum sage ich auch, dass wir zunächst selbst ausreichend Einkommen und Liquidität erwirtschaften können müssen, um normale Krisensituationen zu meistern – und dazu gehört auch ein Hopfenpreis, der das berücksichtigt. Wenn dann Menge und Preis aber stimmen, müssen wir auch in guten Jahren gutes Geld verdienen, weil wir eben auch in anderen Jahren Verluste machen. Die schon seit Jahren politisch diskutierte steuerfreie Rücklage für derartige Risiken wäre in diesem Sinne eine echte Hilfe zur Selbsthilfe. Dann können wir in guten Jahren mehr Geld zurücklegen, um für derartige Sondersituationen besser gerüstet zu sein. Ich weiß, dass es dafür politisch bisher keine Mehrheiten gab, obwohl sich der Bauernverband über viele Jahre vehement dafür eingesetzt hat. Jahre wie 2015 zeigen aber wieder einmal sehr deutlich, dass diese Maßnahme äußerst sinnvoll wäre. M.E. wäre auch die Akzeptanz der Bevölkerung bzw. des Steuerzahlers dafür größer, als wenn wir, d.h. die Interessenvertreter der

Landwirte und Hopfenbauern, staatliche Direkthilfen einfordern müssen. Das sollte man politisch bedenken.

Im Zuge der Trockenheit in diesem Jahr wird sicher auch das Thema Bewässerung wieder neu diskutiert werden. Wir haben in den dt. Hopfenanbaugebieten inzwischen schätzungsweise rund 3.500 ha unter Bewässerung. Davon wurden in den letzten Jahren 3.200 ha über Mittel der Erzeugergemeinschaft mit einer Summe von mehr als 6 Mio. € gefördert. Unabhängig von irgendwelchen Förderungen stellt sich natürlich zuallererst die Frage der Wasserbeschaffung. Hier sind wir bisher immer wieder mehr oder weniger schnell an Grenzen gestoßen. Wir bitten Sie, Herr Staatsminister Brunner, uns bei dem Thema Bohrungen bzw. Genehmigungen von Brunnen zu unterstützen. Dabei sage ich ausdrücklich, dass auch für uns die zu schützenden Trinkwasserbereiche tabu sind.

Last but not least kommt in einem solchen Jahr wie 2015 unweigerlich die Frage nach der Züchtung trockenheits-toleranter Hopfensorten auf. Die Hopfenzüchtung am Forschungszentrum in Hüll hat dieses Thema bereits auf dem Radar und wird es auch sicher weiterverfolgen. Dieses ist ein wichtiges Forschungsthema, wie auch z.B. die chemisch nicht zu bekämpfende Hopfenwelke, das Finden von Mehлтаumarkern, die Optimierung der Hopfentrocknung etc., etc. Ich könnte die Aufzählung beliebig verlängern. Die Liste zeigt, dass die Hopfenforschung einschließlich der Züchtung von existenzieller Bedeutung ist. Umso besorgter waren wir, als der Oberste Bayerische Rechnungshof die staatliche Finanzierung der Hopfenforschung beanstandet und ernsthaft in Frage gestellt hat. Sehr geehrter Herr Minister Brunner, Sie haben bei diesem „Generalangriff“ des Rechnungshofes sofort Position für die Hopfenforschung bezogen und haben das auch deutlich zum

Ausdruck gebracht. Herzlich Dank für Ihr klares Bekenntnis zur Hopfenforschung!

Ich danke ausdrücklich auch allen Abgeordneten des Bayerischen Landtags dafür, dass Sie unabhängig von der politischen Couleur über den Haushaltsausschuss des Landtags nicht den leisesten Zweifel haben aufkommen lassen, dass Sie zum Hopfenanbau in Bayern und darüber hinaus stehen und eine staatlich finanzierte Hopfenforschung unterstützen. Die Hopfenforschung ist und bleibt das Fundament für unsere Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt. Deshalb darf daran nicht gerüttelt werden.

Denn - Bayern ohne Hopfen geht genau so wenig wie Bayern ohne Bier!

27. August 2015

Dr. Johann Pichlmaier
Präsident Verband Deutscher Hopfenpflanzer e.V.

Pressemitteilung – Hopfenrundfahrt 2015 – 27. August 2015

Es gilt das gesprochene Wort!

Nach einer hervorragenden Ernte 2014 müssen wir in diesem Jahr aufgrund der heißen und trockenen Monate Juli und August mit stark unterdurchschnittlichen Erträgen in allen europäischen Hopfenanbaugebieten rechnen. Erste Alphaindikationen deuten auf ebenso unterdurchschnittliche Alphasäuregehalte hin.

Es wird zu teils starken Unterlieferungen der Verträge durch die Hopfenpflanzler kommen. 2011 einigten sich der Deutsche Hopfenwirtschaftsverband und der Verband deutscher Hopfenpflanzler auf eine Flexibilisierung der Unbedenklichen Vertragsmengen im Hopfenlieferungsvertrag, um auf diese Weise der Flut billiger Freihopfen in guten Erntejahren entgegenzuwirken. Vereinfacht gesagt bedeutet dies, dass die Hopfenpflanzler eine höhere Ertragsmenge je Flächeneinheit vertraglich verkaufen dürfen. Zwischenzeitlich ist ein Großteil der Verträge zwischen Pflanzern und Vermarktern auf dieser Basis abgeschlossen. Dieser Umstand und die ohnehin sehr hohe Vertragsdeckungsquote werden in Kombination mit einer niedrigen Erntemenge dazu führen, dass es kaum Spothopfen aus der Ernte 2015 geben wird.

Die zu erwartende niedrige Produktionsmenge wird wohl das vierte Jahr in Folge zu einem rechnerischen Versorgungsdefizit an Alphasäure auf dem internationalen Hopfenmarkt führen.

Allerdings zeigt sich die Situation bei den einzelnen Sortengruppen unterschiedlich:

Die feinen Aromahopfen der letzten Jahrgänge gelten als ausverkauft. Vertragsunterlieferungen seitens der Hopfenpflanzler können vermutlich aufgrund fehlender Spotmengen nicht ausgeglichen werden. Hier kann es bei einigen Sorten zu Versorgungsengpässen kommen.

Anders zeigt sich die Versorgungslage bei der Gruppe der Aromahopfen, wie Perle und Tradition. Aufgrund der hervorragenden Ernte 2014 gibt es Bestände. Diese sind zum Teil noch unverkauft. Zu einem anderen Teil liegen sie verkauft aber von Kunden noch nicht abgerufen in den Kühllägern der Vermarkter.

Genauso verhält es sich bei den Hochalphasorten. Seit Jahren weisen wir darauf hin, dass Überschüsse aus Hochalphahopfen den Markt belasten. Jetzt können diese Bestände zu einer Entlastung beitragen.

Ebenso wie die feinen Aromahopfen sind die Flavour- und Spezialsorten der letzten Ernten ausverkauft. Auch hier kann es aufgrund fehlender Freihopfenmengen zu Engpässen kommen.

An dieser Stelle möchte ich betonen, dass es uns sehr bewusst ist, dass zu allererst die Hopfenpflanzer von der Ernte 2015 betroffen sind. Ihre harte, auf Qualität fokussierte Arbeit wird dieses Jahr von der Natur nicht belohnt.

Es folgen aber fast gleichauf die Hopfenvermarkter, die von der Ernte 2015 vor große logistische und finanzielle Herausforderungen gestellt werden. Es ist heute davon auszugehen, dass bei der Vertragsabwicklung mit den Kunden die Alphaklausel bei Aromasorten zur Anwendung kommen muss.

Womit wir auch schon beim Dritten im Bunde wären, nämlich bei den Brauern im In- und Ausland. Noch nie in der Geschichte der Hopfenwirtschaft musste die Alphaklausel bei sämtlichen Aromasorten angewendet werden.

Die Ernte 2015 wird deshalb auf allen Vermarktungsebenen zu sehr langen Gesichtern führen.

Die einzelnen Vermarktungsunternehmen werden jedoch gemeinsam mit den Kunden nach tragbaren Lösungen suchen. Es ist das Ziel mit jedem Kunden eine zufriedenstellende, bestmögliche Lösung zu finden.

Die Mitgliedsunternehmen des Deutschen Hopfenwirtschaftsverbandes stellen seit Jahren ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis:

- In ihren Veredelungswerken werden knapp 100 % einer deutschen Ernte oder rund 45 % einer Welternte zu qualitativ hochwertigen Produkten verarbeitet.
- Im letzten Jahr exportierten sie deutsche Hopfen und Hopfenerzeugnisse im Gesamtwert von 210 Mio. Euro in die ganze Welt. Der Exportwert bewegte sich in den letzten 8 Jahren abhängig von Menge und Preis zwischen 200 und 460 Millionen Euro.
- Die Vermarkter leisten damit einen entscheidenden und unverzichtbaren Beitrag zum Erfolg der gesamten deutschen Hopfenwirtschaft.

Wir sehen es als eine unserer wichtigsten Aufgaben, die weltweite Brauindustrie zuverlässig zu beliefern. Mit gemeinsamen Anstrengungen kann dies auch dieses Jahr gelingen.

Airischwand, 27. August 2015
Peter Hintermeier
1. Vorsitzender
Deutscher Hopfenwirtschaftsverband e.V.

Rückfragen an:
RA Josef Grauvogl, Geschäftsführer
Deutscher Hopfenwirtschaftsverband e. V.
Türltorstraße 4, 85276 Pfaffenhofen
Telefon: 0 84 41 / 60 35
Mail: grauvogl@hopfen.de

Der Deutsche Hopfenwirtschaftsverband e.V. (DHVV) ist die Berufsorganisation der überwiegend international operierenden Vermarktungsfirmen für Rohhopfen und Hopfenerzeugnisse in Deutschland. Zu den wichtigsten Aufgaben dieser zumeist mittelständisch strukturierten Unternehmen zählen die Übernahme der Rohhopfen von den einzelnen Hopfenerzeugern, deren Verarbeitung zu Hopfenprodukten und eine dauerhafte und zuverlässige Belieferung der weltweiten Brauindustrie.